

SAGEN SIE MAL

Wie viel Zeit hat man auf dem Sprungturm?



Matthias Bach

Wer im Bad auf dem „Zehner“ steht, wird oft nervös. Die Höhe ist beängstigend und hinter einem wollen auch andere springen. Doch keiner muss sich hetzen, sagt Matthias Bach, Geschäftsleiter von NürnbergBad.

Herr Bach, wie lange darf ich auf dem Sprungturm vor dem Sprung warten? Gott sei Dank ist ein Sprungturm kein Aufzug. Öffnet sich die Aufzugtür, muss man sich beeilen. Wer bei uns an der Reihe ist, hat Zeit, noch einmal Mut zu fassen. Einige verlässt er aber auch wieder. Die hätten dann gern einen Aufzug, um vom „Zehner“ wieder runter zu kommen.

Weil die anderen Badegäste dann ungeduldig werden?

Nur selten. Und schon gar nicht beim „Fünfer“ oder höher. Oft unterstützen sie sogar, gerade im Westbad. Ich erinnere mich an eine tolle Situation in diesem Sommer. Ein Mädchen im Grundschulalter stieg an einem Sonntagnachmittag auf den Zehn-Meter-Turm. Es war heiß, das Bad sehr gut besucht. Oben kämpfte sie mit ihrer Angst. Immer wieder ging sie vor und zurück. Unten standen Tausende Badegäste und klatschten, sie begannen dem Mädchen Mut zu machen für den kleinen Schritt und den großen Sprung. Eine richtige Gänsehaut-Stimmung.

Wie ist es ausgegangen?

Einer unserer NürnbergBad-Mitarbeiter stieg ebenfalls hoch. Er reichte dem Mädchen die Hand und redete ihr gut zu, dass es kein Problem sei, wenn sie nicht springen will. Er würde mit ihr über die Treppe heruntergehen. Aber nix da: Das Mädchen sprang vom „Zehner“. Unten tauchten Helfer ins Wasser, auch unser Mitarbeiter war startklar. Aber Hilfe war nicht nötig. Das Mädchen hat es super gemacht, sie bekam tosenden Applaus.

Vielen fällt der Sprung sehr schwer. Von unten täuscht die Höhe. Gerade der „Fünfer“ sieht vom Boden nicht schlimm aus. Oben ist es allerdings mehr als die Turmhöhe: Die eigene Körpergröße kommt dazu – und weil unser Wasser so klar ist, schaut man bis zum Beckenboden. Das sind noch mal fünf Meter. Da rutscht einem schnell das Herz in die Badekleidung.

Ab wie vielen Jahren darf ich eigentlich vom Turm springen?

Kinder unter sechs Jahren dürfen nur in Begleitung einer Aufsichtsperson springen. Wichtiger ist, dass das Kind sicher schwimmen kann und sich freiwillig entscheidet. Gesprungen wird auf eigene Gefahr. Aber es macht halt riesig Spaß! **INTERVIEW: TIMO SCHICKLER**

Ausweichverkehr belastet Anwohner

MÖGELDORF Autofahrer fahren durchs ruhige Wohnviertel, um Staus auf den Hauptstraßen zu umgehen.

VON SABINE EBINGER

Es ist schon lange ein Ärgernis in Mögeldorf: Der Ausweichverkehr durchs ruhige Wohnviertel nervt die Anwohner. Wenn auf den Hauptstraßen zu viel los ist, dann nutzen Autofahrer die Gleißhammer- und Blütenstraße als Alternativroute. Auch der Stadt ist dies bekannt. Frank Jülich, Leiter des Verkehrsplanungsamts der Stadt Nürnberg, sagt: „Wir sehen das Problem. Da darf man nicht drüber hinweg gehen.“ Immer wieder melden sich frustrierte Bewohner aus Mögeldorf bei der Stadt und beschweren sich über die Situation.

Am Ring/Ecke Ostendstraße in Richtung Norden staut es sich vor allem im Berufsverkehr am frühen Morgen und am späten Nachmittag: Im Zuge der Sanierung der Dr.-Gustav-Heinemann-Brücke wurde eine Spur für die Autofahrer gesperrt, das führt regelmäßig zu Stauungen und längeren Wartezeiten an der Ampel. Gestresste Autofahrer biegen dann gerne von der Passauer Straße am Ring kommend nach Mögeldorf in die Gleißhammer- und Blütenstraße ein, um so nicht im Stau stehen zu müssen – über die Schmausenbuckstraße gelangen sie dann stadtauswärts zur Hauptverkehrsachse Ostendstraße.

Dienststellenleiter Jülich erklärt: „In der Blütenstraße liegt der Durchgangsverkehrsanteil zwischen 50 und 75 Prozent. Das heißt: Die Fahrzeuge, die dort registriert wurden, haben weder Quelle noch Ziel in Gebiet zwischen Schmausenbuckstraße und Passauer Straße.“ Die meisten Fahrzeuge des Durchgangsverkehrs wurden auf dem Weg von Ost nach West – morgens und nachmittags – registriert. In der Dientzenhoferstraße, die parallel zur Gleißhammer- und Blütenstraße verläuft, sei der Anteil und die Gesamtmenge des Durchgangsverkehrs geringer. „Der größte Anteil ist morgens in Richtung Innenstadt und nachmittags stadtauswärts feststellbar“, so Jülich.

Ausweichverkehr gibt es auch vom Ring kommend in Richtung Westen, also stadteinwärts: Auch



Vor allem im Berufsverkehr staut es sich am Ring. Manche weichen dann durchs Wohnviertel aus.

hier haben sich Bewohner beschwert. Zwar steht eine aufwändige Verkehrszählung der Verwaltung noch aus, doch lassen erste Untersuchungen der Stadt vermuten, „dass ein hoher Anteil die Route über Gleißhammerstraße/Marthastraße nutzt, um abzukürzen“. Und: Die Gleißhammerstraße ist Fahrradstraße – hier habe es in der Vergangenheit öfters gefährliche Situationen zwischen Radlern und Autofahrern gegeben, berichtet Jülich.

Lösung mit Vor- und Nachteilen

Was also tun? Für das Gebiet Gleißhammer- und Blütenstraße hat die Stadt schon vor rund einem Jahr einen Vorschlag ins Spiel gebracht, der allerdings nicht unbedingt für Begeisterung sorgte. Der Durchgangsverkehr könne verhindert werden –

mit einer Sackgassenregelung. Das Wohngebiet Mögeldorf wird damit in zwei Teile getrennt. Autofahrer, die vom Ring in die Gleißhammerstraße ins Wohnviertel fahren, werden auf Höhe der Böcklerstraße von Pollern gestoppt. Und Verkehrsteilnehmer, die von der Schmausenbuckstraße oder der Siedlerstraße nach Mögeldorf fahren, kommen wegen der Poller ebenso an der Böcklerstraße nicht weiter. Nur Fußgänger oder Radfahrer würden in diesem Fall durchs komplette Viertel kommen.

„Diese Lösung hat Vorteile, aber auch Nachteile“, sagt Jülich. Bei einer Sackgassenregelung könnte man zwar den Durchgangsverkehr stoppen – doch die Anlieger müssen dann eben auch Umwege in Kauf nehmen. „Das muss man diskutieren.“ Ursprünglich wollte die Stadt eine Info-

veranstaltung für die Mögeldorfer organisieren. Doch schon vor einem Jahr hat sich der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf hier eindeutig positioniert. „Der Verein sieht hier keine Notwendigkeit“, sagt Frank Jülich. Wolfgang Köhler, der Vorsitzende des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf, hatte schon im Sommer 2022 gegenüber unserer Redaktion gesagt: „Der Umfang des Ausweichverkehrs durch die Blütenstraße rechtfertigt eine Sperrung in keiner Weise.“

Wegen dieser eindeutigen Aussage wird die Stadt Nürnberg in Sachen Poller vorerst nicht aktiv werden. „Wir stellen das zurück“, sagt Frank Jülich. Andererseits: Beeridigen möchte die Verwaltung diese Option nun auch nicht. „Wir sind hier grundsätzlich offen.“

Planschen auf dem alten Fabrikgelände

BUCH „Beim Bast“ ist einiges los, im September gibt es Infos zur Zukunft des früheren Hefewerks.

Es tut sich etwas auf dem Areal des ehemaligen Hefewerks in Buch, das seit 2022 ausgedient hat – nach über 150 Jahren. Der Leipziger Projektentwickler Coloured Field, dessen Geschäftsführer Bertram Schultze ist, hat die Fabrik gemeinsam mit der Deutschen Vermögens- und Immobilienverwaltung gekauft. Er möchte ihr unter dem Titel „Beim Bast“ neues Leben einhauchen sowie einen langen Leerstand verhindern. Und knüpft dabei an „Auf AEG“ an, ein weiteres Projekt des Unternehmens. Bast geht auf den Namen des Gründers zurück: Johann Michael Bast hatte hier im Jahr 1855 die Produktion von Backhefe aufgenommen.

Ein paar Ateliers und Werkstätten sind vermietet, berichtet Schultze. Der Zaun um den ein Hektar großen Werkswald ist seit März verschwunden, das Grün ist nun für die Öffentlichkeit zugänglich. Und pünktlich zur Kärwa im Stadtteil war der Pool fertig – ehemals ein zugebautes Kühlbecken. „Nachdem der Vorbesitzer die ganze Technik deinstalliert hatte, kam es zum Vorschein“, berichtet er.



Ab ins kühle Nass: Aus einer Laune heraus verwandelte sich ein ehemaliges Kühlbecken auf dem Fabrikgelände in ein Schwimmbecken.

Mit Blick auf die Maße – 12,50 Meter lang, fünf Meter breit – entstand die Idee, daraus ein kleines Schwimmbecken zu bauen. Privat und unbeheizt. Das bekamen vergangene Woche im Vorbeigehen die Besucher des Sommernacht-Filmfestivals zu sehen. Das Mobile Kino hat hier erstmals zwischen Backsteinbauten, Silos und Schloten für vier Abende Station gemacht.

Neues Zentrum schaffen

Die Pläne für die künftige Nutzung von „Beim Bast“ sollen am 12. September den Büchern und Interessierten bei einer Informationsveranstaltung vorgestellt werden, das sei „durchaus als Diskussionsgrundlage gedacht“, betont Schultze. Dann wird auf dem Areal das große Dorfjubiläum gefeiert: Am 30. September heißt es „750 Jahre Buch“. „Wir wollen hier eine neue Mitte schaffen“, ergänzt Schultze, „ein Zentrum für Buch“. Die Hefefabrik als jahrzehntelanger Arbeitgeber, auch ihre Gebäude als markante Silhouette seien identitätsbildend für den Stadtteil.

CLAUDIA BEYER